

Rund um Boppard

vom 06.02.2015

Zu teuer, Erwartungen zu hoch, Standort nicht optimal Landesrechnungshof prüfte Planung und Wirtschaftlichkeit der Römertherme

Auch nach dem Aus der Römertherme schlägt das Projekt noch immer Wellen. Der Landesrechnungshof hatte Planung und Wirtschaftlichkeit des Bades geprüft und dem Bopparder Stadtrat in seiner Sitzung am 19. Januar die Ergebnisse präsentiert. („Rund um Boppard“ berichtete). Die „Präsentation Römertherme“ liegt nach Angaben des Landesrechnungshofes in schriftlicher Form seit Freitag, dem 29. Januar 2015, Bürgermeister Dr. Walter Bersch vor. Dr. Bersch hat diese dann am vergangenen Montag den Mitgliedern des Stadtrates weitergeleitet. Auch „Rund um Boppard“ hat vom Landesrechnungshof auf Anfrage ein Exemplar erhalten.

Im Vordergrund der 48-seitigen Präsentation steht die Kritik an der Planung und den Prognosen zur Wirtschaftlichkeit des Bades, welches nach Verwirklichung 21 Millionen Euro gekostet hätte. (Gerundete Zahlen)

3,2 Millionen Euro seien für Planungen und Thermalbohrung bereits bezahlt worden, weitere 2,4 Millionen Euro Planungskosten wären bei einem Bau der Anlage noch hinzugekommen. Nach Abzug der bereits beglichenen Rechnungen und dem Zuschuss des Landes hätten noch 15 Millionen Euro finanziert werden müssen. Nach dem Wegfall der Fördermittel des Landes (2,6 Millionen Euro) wären es knapp 18 Millionen Euro geworden. Die jährliche Belastung für die Stadt Boppard aus Zinsen und Tilgung würde 670 Tausend Euro betragen, 781 Tausend Euro nach dem jetzigen Wegfall der Fördermittel (bei 2,15 % Zinsen und 30 Jahren Laufzeit). Weiter hinzuzurechnen sei ein zu erwartendes Betriebskostendefizit, das die Wirtschaftsprüfungsgesellschaft Dienst & Martini mit 260 Tausend Euro prognostiziert habe. Da das errechnete Betriebskostendefizit auf optimistischen Besucherannahmen der Beraterfirma con pro beruhe, halte der Rechnungshof ein höheres Betriebskostendefizit für wahrscheinlicher.

Abgesehen davon weise die Planung der Römertherme erhebliche Mängel in Bezug auf Funktionalität, Wirtschaftlichkeit und Attraktivität auf. Hierzu gehöre z.B.:

- die Planung jeweils eigener Umkleiden für die Funktionsbereiche Sportbad, Therme und Sauna,
- ein Wellnessbereich, dessen Attraktivität nicht über die eines qualitativ guten Fitness-Studios hinausgehe,
- überdimensionierte Ruhebereiche,
- die für die interne und externe Erschließung ungewöhnlich hohe Anzahl von sieben Treppenanlagen,
- weit auseinanderliegende Attraktionen im Thermenbereich (Therme, Saunaraum, Dampfbad),
- der fehlende Aufzug zwischen Küchenbereich im Erdgeschoss und Lagerräumen im Untergeschoss sowie
- die für ein Wellnessbad mit überregionalem Anspruch wenig ansprechende Fassadengestaltung.

In der Diskussion im Stadtrat wies der Rechnungshof darauf hin, dass er nicht geprüft habe, inwieweit es sich hierbei um originäre Vorschläge des Planers handele oder von diesem umgesetzte Vorstellungen der Stadt.

Das Bad würde in einer Konkurrenzsituation mit 15 weiteren Bädern im Umkreis von 63 km stehen. Der Rhein im Osten sowie die Bäder Koblenz im Norden und Rheinböllen im Süden schränken das tatsächliche Einzugsgebiet von drei Seiten ein. Der Mikrostandort Buchenau sei problematisch, da er weit abseits vom Stadtzentrum weder fußläufig erreichbar noch für auswärtige Besucher ohne gesonderte Werbung wahrnehmbar sei. Der Standort sei bereits in den früheren Gutachten von monte mare, Deutsche Gesellschaft für das Badwesen, con pro sowie Dienst & Martini als nicht optimal eingeschätzt worden. Die erstellten Besucherprognosen seien immer wieder zu optimistisch ausgefallen. Dienst & Martini hatte bereits im vergangenen Jahr vom Bau und Betrieb der Römertherme abgeraten.

Das mineralarme Thermalwasser unterscheidet sich in seinen Eigenschaften nicht von temperiertem Leitungswasser. Nach ei-

nem von der Stadt in Auftrag gegebenen Gutachten seien therapeutische Effekte nur bei Bewegungsbädern unter fach- oder kurärztlicher Betreuung zu erwarten.

Wesentliche Annahmen über Besucherzahlen und Wirtschaftlichkeit seien von der Erwartungshaltung des Auftraggebers und den Interessen des Betreibers geleitet. Die Besucherzahlen würden zu hoch und das operative Ergebnis zu optimistisch angenommen.

Die Auswertung von 25 Hallenfreibädern in Rheinland Pfalz mit über 400 Quadratmetern Wasserfläche und Saunen zeige, dass nur die Anlage in Dahn ein geringes positives operatives Ergebnis aufweise. Die frühere Prognose von monte mare zur Bopparder Römertherme käme sogar zu einem noch besseren Ergebnis.

Doch wie sieht die Realität aus? Nach einer Abfrage des Landesrechnungshofs bei den nachfolgend genannten Kommunen würden die von monte mare betriebenen Bäder Kaiserslautern und Reichshof zwischen 613 und 780 Tausend Euro Zuschussbedarf im Jahr aufweisen. Die von einer anderen Gesellschaft betriebene Therme in Bad Bergzabern hatte vor der Sanierung im Jahr 2002 175 Tausend Besucher und ein jährliches Defizit von 750 Tausend Euro. Alle Prognosen von einer Steigerung der Besucher und der Senkung der Zuschüsse wurden jedoch nicht erfüllt. Das Bad habe nun weniger Besucher und koste 1,5 Millionen Euro Zuschuss im Jahr. Ähnlich das Südbad in Trier, hier sei der Zuschuss nach der Sanierung von 306 auf 350 Tausend Euro angewachsen. Die Besucherzahl sei auch dort gesunken.

Zuletzt kritisiert der Landesrechnungshof auch die geplante Vereinbarung zwischen Boppard und monte mare als Badbetreiber. monte mare würde keine erfolgsabhängige Managementgebühr, sondern 150 Tausend Euro jährlich fix beziehen. Alle Risiken seien einseitig auf die Stadt Boppard verlagert. Die jährliche Belastung für den Haushalt der Stadt liege vermutlich bei über 1 Million Euro.

Bericht Ralf Hübner